

# Durch die Bibel

## 1. Thessalonicher 4,9-12

Im Mittelpunkt dieser Sendung stehen aus dem ersten Thessalonicherbrief, Kapitel 4, die Verse 9 bis 12. Doch wenn ich diesen Abschnitt gleich einmal komplett im Zusammenhang vorlese, schließe ich zum besseren Verständnis auch die vorangegangenen Verse noch einmal ein. Hören Sie nun also aus Kapitel 4 die Verse 3 bis 12. Paulus schreibt an die Christen in Thessalonich:

„Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr meidet die Unzucht und ein jeder von euch seine eigene Frau zu gewinnen suche in Heiligkeit und Ehrerbietung, nicht in gieriger Lust wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. Niemand gehe zu weit und übervorteile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist ein Richter über das alles, wie wir euch schon früher gesagt und bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung. Wer das nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der seinen Heiligen Geist in euch gibt. Von der brüderlichen Liebe aber ist es nicht nötig, euch zu schreiben; denn ihr selbst seid von Gott gelehrt, euch untereinander zu lieben. Und das tut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz Mazedonien sind. Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder, dass ihr darin noch vollkommener werdet, und setzt eure Ehre darein, dass ihr ein stilles Leben führt und das Eure schafft und mit euren eigenen Händen arbeitet, wie wir euch geboten haben, damit ihr ehrbar lebt vor denen, die draußen sind, und auf niemanden angewiesen seid“ (1 Thess 4,3-12).

### BRÜDERLICHE LIEBE

Soweit aus dem ersten Thessalonicherbrief, Kapitel 4, die Verse 3 bis 12. Nicht nur die Heiligung der Christen, über die wir bereits in der letzten Sendung einiges gehört haben, ist hier das zentrale Thema. Sondern ebenso geht es auch um die Liebe. Und ich finde die Aussage des Apostels Paulus hierzu recht erstaunlich. Die brüderliche Liebe kennzeichnet die Christen. Das Erstaunliche und Wundersame ist: Diese Liebe ist nicht natürlichen, sondern übernatürlichen Ursprungs. Denn sie entsteht nicht aus den Menschen heraus, sondern Gott lässt sie entstehen. Deshalb heißt es im

Galaterbrief: „Die Frucht des Geistes aber ist Liebe“ (Gal 5,22). Und Jesus sagte deutlich: „Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Joh 13,35).

Der Apostel Paulus sieht bei seinen Glaubensgeschwistern in Thessalonich einen engen Zusammenhang: Er stellt klar, dass Gott seinen Heiligen Geist in sie gibt, und dann redet er von der Frucht des Geistes, der Liebe. Sie ist bei den Thessalonichern in der Tat sichtbar; sie ist von Gottes Geist gewirkt und die Thessalonicher lassen sich gerne von Gott gebrauchen. Im Rückschluss wird auch sichtbar, dass Gottes Geist in ihnen ist und wirkt.

Soviel zu den Versen, auf die ich bereits in der letzten Sendung eingegangen bin. Und nun zu Vers 9; ich lese ihn noch einmal vor. Paulus schreibt an die Christen in Thessalonich:

„Von der brüderlichen Liebe aber ist es nicht nötig, euch zu schreiben; denn ihr selbst seid von Gott gelehrt, euch untereinander zu lieben“ (1 Thess 4,9).

Als junger Student auf dem College teilte ich mir mit einem Kollegen das Zimmer. Wir konnten stundenlang wetteifern und uns darüber streiten, wer wohl zuerst eine Verabredung mit einem Mädchen haben würde. Eines Tages kam es zwischen uns beiden mal wieder zu einem richtigen Ringkampf in unserem Zimmer und es sah aus wie auf einem Schlachtfeld. Er hörte nicht auf mir zu sagen, was er von mir hielt, und das war wenig schmeichelhaft. Dann begann ich ihm meine Meinung über ihn zu sagen, und die war nicht besser. Plötzlich hatte ich einen Einfall: „Sieh mal, du bist eigentlich der klarste Beweis dafür, dass ich ein Kind Gottes bin. Denn ein wahrer Christ liebt seinen Bruder. Paulus sagt im ersten Thessalonicherbrief deutlich, dass wir von Gott gelehrt sind, unseren Bruder zu lieben. Und obwohl du der schrecklichste und mieseste Kerl bist, dem ich jemals begegnet bin, liebe ich dich!“ Mein Freund schaute verduzt aus der Wäsche, dann lachte er schallend: „Weißt du was? Ich liebe dich auch, obwohl du noch viel schlimmer bist als ich!“

Dieser unmögliche Bursche von damals ist heute ein pensionierter Prediger, genau wie ich. Hin und wieder haben wir die Gelegenheit, uns zu treffen. Er ist immer noch diese kantige Persönlichkeit, aber ich liebe ihn als Kind Gottes. Und ich denke, er liebt mich auch – ungeachtet meiner Eigenheiten und Fehler. Das macht allein Gott

möglich und ist der Beweis dafür, dass wir Kinder Gottes sind. – Paulus schreibt den Kindern Gottes in Thessalonich – ich lese Vers 10:

„Und das tut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz Mazedonien sind. Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder, dass ihr darin noch vollkommener werdet“ (1 Thess 4,10).

Die Liebe zu den anderen Christen ist ein Bereich, in dem Heiligung stattfindet, nämlich Wachstum. Johannes der Täufer sagte bezüglich Jesus einmal: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen“ (Joh 3,30). Wachsen in der Liebe zu Menschen, die auch in Christus sind, bedeutet, dass Christus mit seiner Liebe in mir zunimmt und dass mein Ich abnimmt.

Jemand sagte einmal: „In Liebe mit den Heiligen im Himmel zu leben wird herrlich sein! Aber hier unten – das ist eine ganz andere Sache.“ Dies zeigt, wie unmöglich es dem Menschen ohne das Wachstum in Christi Liebe ist, jeden gläubigen Nächsten zu lieben.

Die Thessalonicher liebten die Brüder offensichtlich – aber eben nicht vollkommen. Einige Geschwister liebten sie nicht; es gab Mangel daran. Die Gemeinde Christi in Thessalonich spiegelt eine ganz normale, durchschnittliche christliche Gemeinschaft wider. Paulus erinnert sie daran, dass diese Liebe gut ist, dass das Wachstum darin aber nicht stagnieren darf. Denn das Leben in Christus ist nie Stillstand, sondern immer Wachsen und Frucht-Bringen. Stillstand wäre Rückgang. Die Reben bleiben am Weinstock und bringen gute Frucht. Das Prinzip darin ist Entwicklung; Christus nimmt Gestalt in den Heiligen an.

Natürlich gab und gibt es auch Konflikte in der Gemeinde Christi. Manche Glaubensgeschwister sollten sich meiner Meinung nach nicht immer allzu nahe sein. Das heißt nicht, dass wir sie hassen. Sie sind Kinder Gottes und als solche können wir sie lieben. Die Frage ist aber: Wollen wir das? An dieser Stelle tritt Jesus auf und fragt: „Soll dein Ich hier wachsen – oder meine Liebe für dich und diesen Bruder?“ Paulus ermahnt die Thessalonicher dranzubleiben. Das Ziel ist, vollkommener zu werden in der Liebe Christi. Das Wort Gottes trägt uns ebenso auf, in dieser geschwisterlichen Liebe zu wachsen. – Nun eine weitere Anweisung von Paulus an die Christen in Thessalonich in Vers 11:

„Und setzt eure Ehre darein, dass ihr ein stilles Leben führt und das Eure schafft und mit euren eigenen Händen arbeitet, wie wir euch geboten haben“ (1 Thess 4,11).

## STILLE LEBENSFÜHRUNG

Paulus spricht nun über die Lebensführung und das Arbeiten der Christen in Thessalonich. Das neue Gebot Christi ist, dass sie sich untereinander lieben sollen. Hierzu gehört, keinen Krach im wörtlichen und im übertragenen Sinne zu machen. Sie sollen den Respekt und die Ehre haben, in der Stille zu leben. Vermutlich waren die Christen in Thessalonich kulturell anderes gewöhnt. Aber ihr Christus ist „der Gott der Liebe und des Friedens“. In gleichem Sinne schreibt Paulus an die Korinther: „Zuletzt, liebe Brüder, freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein“ (2 Kor 13,11). Und an die Römer: „Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden“ (Röm 12,18). Und das folgende Gebot aus dem Hebräerbrief gilt uns allen, liebe Hörer: „Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird“ (Hebr 12,14).

Vielleicht mischten die Thessalonicher noch zu viel in anderen Angelegenheiten mit, und das Ergebnis war Lärm und Unruhe. Deshalb wohl fügt Paulus hinzu, dass sie „das Ihre schaffen“ sollen. Ich verstehe das so, dass sie ihre eigene Arbeit tun und die ihnen zugeordneten Aufgaben erledigen sollen. Das ist für Paulus ein Muss, denn nur, wenn sie dies einüben, wachsen sie in der Liebe. Paulus hätte es auch so ausdrücken können: „Schuster, bleib bei deinem Leisten! Geliebte Geschwister, erledigt eure eigenen Aufgaben!“

Und drittens, so Paulus, sollen die Thessalonicher „mit ihren eigenen Händen“ arbeiten. Das war anscheinend auch keine selbstverständliche gute christliche Gepflogenheit. Vielleicht gehörte es zu ihrer Vorstellung, den ganzen Tag dem theologischen Studium und der Gemeinschaft zu widmen – auf Kosten von Spendern, Sponsoren und Förderern? Wir wissen es nicht. Aber wir wissen, dass es damals unter manchen wohlhabenden Bürgern in Thessalonich normal war, das Leben mit religiösen und philosophischen Studien zu verbringen und andere arbeiten und zahlen zu lassen.

Die Christen dort lebten, wie wir von Paulus erfahren haben, ein gewisses Maß an sichtbarer geschwisterlicher Liebe, was bedeutet, dass sie wohl verhältnismäßig viel Zeit mit den anderen Christen verbrachten. Auf jeden Fall neigten sie scheinbar nicht dazu, mit ihren eigenen Händen fleißig zu arbeiten. Paulus sagt ihnen, das sei jedoch ein Gebot. Denn: Eine faule oder egoistische Einstellung hat mit Liebe nichts zu tun und gehört nicht zur Heiligung! In Vers 12 unseres Bibeltextes begründet Paulus dies folgendermaßen:

„... damit ihr ehrbar lebt vor denen, die draußen sind, und auf niemanden angewiesen seid“ (1 Thess 4,12).

Faulheit befindet sich außerhalb der Heiligung. Sie ist mit Gottes Wesen und dem Wirken seines Heiligen Geistes in uns nicht vereinbar. Faulheit ist sogar vor denen draußen sichtbar und unehrenhaft. Auf jemanden angewiesen zu sein, heißt Mangel zu haben und sich deshalb abhängig von einem Menschen zu machen. Auch Paulus kannte gut die alten Weisheiten aus dem Wort Gottes. So heißt es etwa in den Sprüchen Salomos: „Den Faulen wird es mangeln an Hab und Gut, die Fleißigen aber erlangen Reichtum“ (Spr 11,16).

Oder: „Der Faule begehrt und kriegt's doch nicht; aber die Fleißigen kriegen genug“ (Spr 13,4).

Den Galatern erklärte Paulus, dass mit der Heiligung die Frucht des Geistes verbunden ist. Dem entgegen steht das Werk des Fleisches, wozu auch die Ausschweifung gehört. Sie entfernt von Gott und lähmt die Sinne. Die eigene Haltung wird arrogant und törichte Taten folgen. „Die Faulheit macht schläfrig“ (Spr 19,15), heißt es ebenfalls in den Sprüchen Salomos. Es kommt sogar so weit, dass ein Fauler „sich weiser dünkt, als sieben, die da wissen, verständig zu antworten“ (Spr 26,16). So soll es nicht sein bei den Christen, sagt Paulus. Sondern an der geschwisterlichen Liebe untereinander soll man die Christen als solche erkennen. Hierzu gehört es, ehrbar zu leben vor denen, die draußen sind, und auf niemanden freiwillig angewiesen zu sein. Das heißt: Eine friedfertige und zufriedene Einstellung gewinnen, sich um die eigene Arbeit kümmern und die eigene Arbeit fleißig tun! Dies gehört zu einem ehrlichen und wahrhaftigen Leben.

Es gab bei den Thessalonichern und es gibt bis heute viele Möglichkeiten in der Welt, skrupellos, unehrlich, gierig und egoistisch zu arbeiten. So ist Christus jedoch

nicht! Und so sollten Christen auch nicht sein. Jeder Christ lebt in der Heiligung: Jeder Christ lernt, dass er mit Christus auch den inneren sündigen Haltungen gestorben ist. Jeder Christ lernt gegen den Trend in der Gesellschaft. Zur Liebe und Wahrheit Christi gehört nicht Faulheit auf Kosten anderer, nicht Unfrieden und nicht das Eindringen in fremde Angelegenheiten.

Liebe Hörer, an dieser Stelle möchte nun einen kurzen Zwischenstopp einlegen und auf diese und die letzte Sendung zurückblicken. Zwei Abschnitte aus dem ersten Thessalonicherbrief, Kapitel 4, standen im Mittelpunkt. Zu Beginn, in Vers 3, haben wir gehört, dass Gottes Wille unsere Heiligung ist. Dann entfaltete Paulus konkret den Christen in Thessalonich (und im weiteren Sinne auch uns), was zu dem Prozess der Heiligung gehört. Und bereits im letzten Vers des vorangegangenen Kapitels haben wir etwas von der Motivation des Paulus gehört und was das Wort Gottes bei allen Christen bewirken soll, nämlich dass „eure Herzen gestärkt werden und untadelig seien in Heiligkeit vor Gott, unserm Vater, wenn unser Herr Jesus kommt mit allen seinen Heiligen“ (1 Thess 3,13).

## DAS KOMMEN CHRISTI

Das bedeutet, unsere Herzen brauchen dauernd Stärkung, unsere Heiligung permanent Wachstum, um vorbereitet zu sein und zu bleiben für das Kommen unseres Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen. Das Kommen Christi ist der Hoffnungsinhalt unseres Glaubens. Es ist die Hoffnung, von der die Zeugen Christi in der Bibel beständig sprechen. So schreibt Paulus etwa in seinem Brief an Titus: „Wir warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilands Jesus Christus“ (Tit 2,13).

Im nächsten Abschnitt von Kapitel 4 des ersten Thessalonicherbriefes wird Paulus daran anknüpfen. Er richtet sich in seiner Lehre auf das, was Christus lehrte. Einmal erzählte Jesus das Gleichnis von den fünf klugen und den fünf törichten Jungfrauen wie folgt: „Das Himmelreich wird zehn Jungfrauen gleichen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug.

Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit. Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. Als nun der Bräutigam lange

ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen! Da standen diese Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen fertig. Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsre Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein; geht aber zum Kaufmann und kauft für euch selbst. Und als sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. Später kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde“ (Mt 25,1-13).

Soweit dieser Abschnitt aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 25. Er macht den Christen deutlich: Das Kommen des Bräutigams steht bevor. Es heißt nicht, dass er sofort oder schon bald nach unserer Zeitrechnung kommt. Davon spricht auch Paulus nicht. Aber das Kommen Christi ist gewiss und ist das nächste wichtige Ereignis nach Gottes Zeitplan. Ich möchte es Ihnen an einem schlichten Beispiel veranschaulichen: Meine Frau und ich flogen einmal von Los Angeles nach Florida. Der Flugkapitän war sehr freundlich und erklärte uns vieles auf dem Flug. Unter anderem machte er folgende Durchsage: „Wie Sie sehen, haben wir hier in Südkalifornien schönes Wetter. Der Wetterbericht für unsere Ankunft in Florida ist auch sehr gut. Unterwegs werden wir über Texas fliegen. Wir haben bisher keinen aktuellen Bericht, erwarten auch aber keine großen Störungen über Texas. Unser nächster Halt ist in Miami, Florida.“

Das hörte sich recht positiv an. Trotzdem stand keiner der Fahrgäste auf und strebte mit seiner Tasche dem Ausgang zu, weil der nächste Halt angesagt worden war. Jeder wusste, dass dieser Halt zwar der nächste sein würde, aber erst nach einer Zeitspanne von etwa fünf Stunden. Bis dahin gab es keinen weiteren Halt und wir konnten uns und unsere Aktivitäten darauf einstellen. Was das Kommen Christi betrifft, kennen wir nicht den Zeitpunkt. Er kann in fünf Stunden, in fünf Tagen, Wochen, Monaten, Jahren und so weiter kommen. Aber wir wissen genau: Er wird kommen. Aber Gott wartet so lange, wie er will und es nach seinem Willen nötig ist.

Paulus stellt klar: Das Kommen Christi steht bevor. Bis dahin ist das Leben für den Christen das Leben am Weinstock, also in der Heiligung. Die in der Heiligung leben,

sind wachsam. Sie sind wie die klugen Jungfrauen, die für das bevorstehende Kommen des Bräutigams genug Öl hatten. Das Öl steht in der Bibel auch als Bild für die Salbung mit dem Heiligen Geist. Wie Paulus allgemein und konkret zur Heiligung mahnt, so sagt Jesus: „Darum wachtet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde!“

Paulus geht davon aus – wie die Jungfrauen im Gleichnis – , dass der Herr jederzeit kommen kann; also auch zu seinen Lebzeiten. Er kann aber auch viel später oder sehr viel später kommen. Die Möglichkeit des Zeitpunkts bleibt offen, denn Jesus sagte ja deutlich, dass wir es nicht wissen können. Paulus stand in der begründeten Hoffnung und sicheren Erwartung, dass Christus kommt. Sein Kommen steht fest. Auf jenes Ziel war der Blick des Apostels Paulus gerichtet. An die Philipper schrieb er: „Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus“ (Phil 3,20).

Zweierlei sagt Gottes Wort deutlich: Der Herr wird wiederkommen und wir wissen nicht den Zeitpunkt. Jesus spricht außerdem im Gleichnis davon, dass die klugen Jungfrauen zur Hochzeit in den Palast des Bräutigams gelangen und mit ihm am Festbankett teilnehmen werden. Die törichten dagegen bleiben draußen. Zu anderer Gelegenheit erklärt Jesus seinen Jüngern, dass er für sie im Himmel Wohnung bereiten, wiederkommen und sie mitnehmen wird. Zitat: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehere, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin“ (Joh 14,2-3).

## ENTRÜCKUNG

Darauf bezieht sich Paulus in seinem Brief an die Thessalonicher. In Kapitel 4, Vers 17, schreibt er: „Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen“, also mit denen, die ebenfalls zu Christus gehören, aber bereits verstorben sind, „entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit“ (1 Thess 4,17). Der Begriff „entrücken“ ist ein klassisches deutsches Wort aus der Sprache der Poesie und steht für: wegnehmen, wegführen oder versetzen an einen anderen Ort. Wenn also im Neuen Testament von der „Entrückung“ die Rede ist, dann bezieht sich das auf die Zusage Christi, dass



er seine Leute zu sich nehmen wird. In einer Lutherbibel von 1894 findet sich der Begriff „hinrücken“. Der Apostel Paulus sagte im Griechischischen: „harpazo“. In jedem Falle ist diese Entrückung, wenn der Herr wiederkommt, keine Erfindung. Sondern Jesus verkündete sie und Paulus lehrte sie als Zeuge seinen im Glauben noch jungen Geschwistern. Und so steht es für uns heute – durch Gottes Geist inspiriert – im Wort Gottes.

Ins Deutsche übertragen von Astrid Kerber

Redaktionelle Bearbeitung: Kai-Uwe Woytschak